

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz  
**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat  
**Band:** 89 (2014)  
**Heft:** 11

**Vorwort:** Roosevelts dicker Knüppel  
**Autor:** Forster, Peter

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

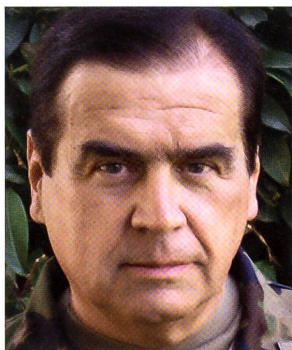
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Roosevelts dicker Knüppel



Gegen die Mörder vom Islamischen Staat in Irak und Syrien (ISIS) gibt es nur ein Vorgehen: mit Härte und langem Atem.

Vor Jahren analysierte der Militärische Nachrichtendienst an einem Seminar in Genf die verworrene Lage in Sudan. Auf die Frage, wie man dort den gewalttätigen Banden beikommen könne, antwortete ein französischer Professor kauderwelsch: «*par la harb*», mit dem Krieg.

So verhält es sich mit dem ISIS. Seine Terrortruppen, von Saddam-Offizieren straff geführt, ermorden Gefangene, bringen Unschuldige um, steinigen Frauen und hacken «Dieben» die Hand ab. Die Köpfe gefallener Gegner sollen aufgespiesst auf Pfählen den Widerstand abschrecken.

Mit Terroristen wird nicht verhandelt, Terroristen verstehen nur die Sprache der Gewalt – diese alte israelische Maxime gilt jetzt direkt für den ISIS. Wer sich mit Verbrechern auf Verhandlungen einlässt, gibt sich selbst auf.

Präsident Obama, der ewige *Cunctator*, der Zögerer vom Dienst, rang sich zu Luftangriffen durch. Ohne UNO-Mandat schmiedete er in Europa, Australien und dem Orient ein Bündnis der Willigen. Nacht für Nacht arbeiten die Alliierten die Liste mit lohnenden ISIS-Zielen ab. Zum Einsatz gelangt «intelligente» Munition – Kollateralschäden sind wie in Bagdad, Belgrad und Tripolis tunlichst zu vermeiden.

Gegen die Diktatoren Milosevic (Serbien 1999) und Gaddafi (Libyen 2011) reichten Luftschläge aus. Gelingt das auch gegen den ISIS?

Gegen einen fanatischen Feind – ja: Feind, nicht Gegner –, dem irregeleitete «Gotteskrieger» aus aller Welt zulaufen, denen blindwütige Frauen folgen, die ihren «Helden» Kinder gebären?

Antworten gibt erst der Kriegsverlauf. Das Terrain, der schmale besiedelte Streifen im Fruchtbaren Halbmond, durchsetzt von Steinwüsten, spricht für den ISIS. Sein Geheimdienst durchdrang Städte und Dörfer. Präzise Zielweisungen sind für die alliierten Piloten Glücksache. Geht es da ohne *boots on the ground*, ohne die Stiefel der Infanterie, ohne Bodentruppen?

Und was käme nach einem militärischen Sieg, wenn überhaupt? Wiederholen sich die Tragödien von Kabul 2002 und Bagdad 2003, wo die USA als Führungsnation zivil versagten? Lassen sich auf dem Territorium der 1916 geplanten künstlichen Staaten Irak und Syrien überhaupt Nationen aufbauen – siehe den wohlklingenden amerikanischen Begriff *nation building*?

Zweifel sind erlaubt – umso mehr, als dreieinhalb Jahre Bürgerkrieg das alte Kulturland Syrien völlig zerstörten und Irak zum *failed state*, zum gescheiterten Staat, zu verkommen droht.

Und doch: Gegen den ISIS hilft nur der Krieg. Abu Bakr al-Baghdadi, der neue Kalif, droht mit dem Kalifat rittlings auf der obsoleten Sykes-Picot-Linie von 1916. Wer die Karten gut anschaut, erkennt schwarz das Maximalkalifat, das bis Toulouse und Bregenz reicht (die Araber standen 732 vor Tours, die Türken belagerten 1683 Wien).

Auch wenn der Kriegsausgang ungewiss ist und der politische Hintergrund verworren, haben der Westen und die elende arabische Welt derzeit nur eine Wahl: Kampf, Krieg, der «dicke Knüppel» des kaum einmal zaudernden Präsidenten Theodore Roosevelt (1858–1919).

*Forster*

Peter Forster, Chefredaktor